

Einleitung: Spuren – Netze – Horizonte

Potenziale der Semiotik in der Lehrer*innenbildung

Amelie Zimmermann, Mirjam Dick, Dorothe Knapp, Romina Seefried

Dieser Band beleuchtet unterschiedliche Potenziale der Semiotik in der Lehrer*innenbildung, die aus theoretischer Perspektive aufgezeigt oder anhand von Konzepten aus der Praxis mit theoretischer/empirischer Fundierung untersucht werden. Beides findet aus fachlicher, überfachlicher, inter- oder transdisziplinärer Perspektive statt.

Die drei metaphorisch gewählten Begriffe des Titels verweisen zum einen auf die Möglichkeit, mittels semiotischer Methoden auf medialer Ebene *Spuren* in Form von Zeichen(konstellationen) zu verfolgen, *Netze* ihrer Bezüge zueinander zu dekodieren und so zu einem vertieften Verständnis zu gelangen, das *Horizonte* erweitert. Zum anderen heben sie die angestrebte Anbahnung vernetzten Denkens hervor, das für die Orientierung in komplexer werdenden Medienlandschaften und so auch in der Professionalisierung von Lehrkräften zunehmend an Bedeutung gewinnt: Die Lernenden nehmen in ihren Lernprozessen vielfältige *Spuren* auf und entwickeln im Verknüpfen von Wissens-elementen zu *Netzen* im transdisziplinären Raum der Lehrer*innenbildung Orientierung und Haltung für die Gestaltung am *Horizont* aufscheinender Bildungskontexte.

Spuren

Als Lehrkraft inhalts- und kontextadäquate Spuren zu legen, ermöglicht Lernenden, eigenständige Orientierungsprozesse in einem neuen Wissensgebiet vollziehen und damit eigene *Wissensnetze* knüpfen zu können. Bereits Bekanntes wird so im Zuge des Lernprozesses aktiv und selbstgesteuert mit neuen Elementen verbunden. Sowohl auf der Ebene des Kompetenzerwerbs von Lehramtsstudierenden als auch im schulischen Unterricht können zeichentheoretische Herangehensweisen in verschiedensten thematischen Bereichen Orientierung ermöglichen. Dies kann beispielsweise für die Verbindung von „konstruktive[r] Tätigkeit mit genauer Textbeobachtung“¹ oder die Erschließung und Gestaltung medialer Raumkonzepte essentiell sein.

¹ Kaspar Spinner, „Semiotik in der Literaturdidaktik“. In: Anita Schilcher/Markus Pissarek (Hgg.), *Auf dem Weg zur literarischen Kompetenz. Ein Modell literarischen Lernens auf semiotischer Grundlage*. Baltmannsweiler 2015, S. 60.

Netze

Eine besondere Herausforderung des Lehrerwerdens und Lehrerseins ist daran anschließend, Lernenden die eigenständige Verknüpfung von Wissensbestandteilen sowie eine Integration der beteiligten Professionsfacetten Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften zu ermöglichen.² Interdisziplinäre Lehr-/Lernkonzepte, die dabei unterstützen, eben diese Verknüpfungsleistung als individuellen Lernprozess zu erleben, sind Beispiele einer Lehrer*innenbildung, die auf vernetztes Wissen abzielt. Hier lassen sich semiotische Konzepte als überfachliche Werkzeuge begreifen, deren Potenziale es im Einzelfall auszuloten gilt.

Horizonte

Gerade die Anschlussfähigkeit zeichenorientierter Strategien für fächerübergreifende Fragestellungen kann fruchtbare Irritationen auslösen und zur metareflexiven Auseinandersetzung mit semiotischen Fragestellungen führen. Aber auch auf fachspezifischer Ebene sind semiotische Herangehensweisen zur Erweiterung des persönlichen und/oder fachlichen Horizontes der Lernenden sinnvoll zu integrieren, wenn diese dadurch Gelegenheit erhalten, „bewusst Ressourcen – also Wissen, Fertigkeiten und Haltungen – zu aktivieren und kreativ und funktional miteinander zu kombinieren, um konkrete Situationen zu meistern.“³

Ein semiotischer Blick birgt im Rahmen der inhaltlich, fachlich sowie methodisch vernetzenden Lehrer*innenbildung an vielen Stellen Potenzial zur Stärkung und Generierung von Verbindungen. Beispielhaft sei hier die Verzahnung von Literatursemiotik und Literaturdidaktik zu einem *Modell literarischen Lernens*⁴ genannt, mit welchem aktuell an unterschiedlichen Standorten empirisch, theoretisch und (hochschul-)didaktisch unterschiedliche Forschungsfragen bearbeitet werden. Oder aber die Semiotik wird herangezogen, um die Theorie einer *Information and Media Literacy* zu stützen, indem mediale Produkte als semiotische Konstrukte identifiziert werden und darauf aufbauend eine kritische Auseinandersetzung mit kommunizierten Informationen möglich wird. Wiederum kann sie als Instrument verstanden werden, welches im Lehr-/Lernkontext zu wertvollen Perspektivwechseln führt, sodass Lernende Überzeugungen verändern und an Selbstwirksamkeit gewinnen.

Andrea Sieber zeichnet in ihrem Beitrag „Tristan auf der Spur“ mit einem detektivischen Blick Zugänge zu mittelalterlicher Literatur nach. Das vielfältige An-

² Georg Hans Neuweg, „Das Wissen der Wissensvermittler. Problemstellungen, Befunde und Perspektiven der Forschung zum Lehrerbewusstsein“. In: Ewald Terhart/Hedda Bennewitz/Martin Rothland (Hgg.), *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf*. Münster 2014, 2. Aufl., S. 584.

³ Christoph Städeli/Andreas Grassi/Katy Rhiner/Willy Obrist, *Kompetenzorientiert unterrichten. Das AVIVA-Modell. Fünf Phasen guten Unterrichts*. Bern 2013.

⁴ Anita Schilcher/Markus Pissarek, *Auf dem Weg zur literarischen Kompetenz. Ein Modell literarischen Lernens auf semiotischer Grundlage*. Baltmannsweiler 2015.

gebot von Spuren und Zeichen im literarischen Text – seien dies Spuren im Schnee, die auf eine verbotene Liebesnacht verweisen oder Schatten, die auf einen Hinterhalt hindeuten – kann anhand semiotischer Strategien dekodiert und auf einer Metaebene reflexiv zugänglich gemacht werden. Neben den inhaltlichen Zeichendimensionen eröffnen sich auch auf Ebene eines Vergleiches textueller und bildbasierter Handschriften semiotische Zugänge. Mittels einer ausgewählten Szene werden darüber hinaus didaktische Potenziale für den schulischen und akademischen Unterricht aufgezeigt.

Dennis Gräf wirbt in seinem Beitrag „Mediensemiotik in der Lehrer*innenbildung“ für eine integrative Mediensemiotik, die ein Analyseinventar für mediale Kommunikate jeglicher Provenienz zur Verfügung stellt und dadurch disziplinenübergreifend Anknüpfungspunkte bietet. Grundlegende mediensemiotische Analysekompetenz befähigt zu einer kritischen Reflexion medialer Konstrukte. Sie ist in unserer mediatisierten Welt daher von höchster gesellschaftlicher Relevanz und fächerübergreifend in der Schul- und universitären Lehrer*innenbildung zu berücksichtigen. Der Beitrag skizziert eine integrative Mediensemiotik mit theoretischen Grundlagen der Semiotik, Textwissenschaft, Narrationstheorie und Kulturwissenschaft und bringt diese in drei Beispielen für die Fächer Geschichte, Deutsch und Geografie zur Anwendung.

Dorothe Knapp und *Amelie Zimmermann* loten in ihrem Beitrag die Potenziale einer interdisziplinären Herangehensweise bei der Gestaltung von Lehre aus, die auf der theoretischen Grundlage der Raumsemantik aufbaut. Im Zuge dessen konturieren sie die *Information and Media Literacy* als zentrales Kompetenzfeld für die Lehrer*innenbildung in der mediatisierten Informations- und Wissensgesellschaft. Sie verfolgen ihr innovatives Lehr-Lern-Konzept zur Gestaltung eines interdisziplinären künstlerischen Projekts, das in Form eines Verbundseminars mit anschließender Kunstaussstellung im Jahr 2017 stattfand, und machen deutlich, wie sich die kritisch-analytische Perspektive der Mediensemiotik mit der reflektiert produktiven Herangehensweise der Kunstpädagogik verweben lässt.

Rüdiger Harnisch rekonstruiert in seinem Beitrag die grundlegenden Parameter des sprachlichen Zeichens aus linguistischer Perspektive und widmet sich damit Kernbegriffen der semiotischen Theoriebildung. Mit Bilateralität, Konventionalität und Motiviertheit untersucht er drei grundlegende Eigenschaften des Zeichens und erweitert seine Darstellung hin zu einer Zusammenschau der gängigen Zeichentypologien. Am Beispiel des Wortes als intuitiv zugänglicher sprachlicher Einheit konturiert er außerdem Möglichkeiten zur Vermittlung der Charakteristika des sprachlichen Zeichens im Schulunterricht und stellt zu diesem Zweck zahlreiche Beispiele aus unterschiedlichen medialen Kontexten vor.

Mirjam Dick und *Romina Seefried* zeigen in ihrem Beitrag Möglichkeiten der De-Fragmentierung der universitären Lehrer*innenbildung im Fachbereich Germanistik auf. Aufbauend auf dem *Modell literarischer Kompetenz auf semiotischer Grundlage*⁵ werden Seminarkonzepte vorgestellt, in denen sich Literatursemiotik und Literaturdidaktik mit dem gemeinsamen Anspruch begegnen, wissenschaftlichen Diskurs und didaktische Professionalisierung, die vernetzten

⁵ Schilcher/Pissarek, *Auf dem Weg zur literarischen Kompetenz*.

Denkens bedarf, in ein geeignetes Verhältnis zu setzen. Dabei werden anhand der Seminarbeispiele verschiedene Synthesegrade einer möglichen Vernetzung aufgezeigt, die jeweils unterschiedliche Potenziale entfalten und Denkanstöße dafür liefern, wie Fachwissenschaft und Fachdidaktik sowohl inhaltlich als auch didaktisch-methodisch im Rahmen der Kompetenzerweiterung Studierender zusammenfinden können.

Über den Stellenwert literatursemiotischer Strategien für die Konstruktion von Aufgaben in einem kompetenzorientierten Literaturunterricht reflektieren *Teresa Scheubeck*, *Christina Knott* und *Anita Schilcher*. Aus der empirisch belegten Problematik heraus, dass Schüler*innen im Literaturunterricht oftmals nicht transparent ist, welche Ziele eine Auseinandersetzung mit Literatur konkret hat und was sie dadurch lernen sollen, zeigen die Autorinnen, wie eine solche Zielbewusstheit und Transparenz geschaffen werden kann. Anhand eines kurzen epischen Textes wird gezeigt, wie sich auf Grundlage eines literatursemiotischen Kompetenzmodells⁶ kognitiv aktivierende Aufgaben für den Literaturunterricht entwickeln lassen, welche die Lernenden dabei unterstützen, (Lern-)Strategien zu erwerben und diese problemorientiert anwenden zu können.

Ausgehend von einem im Team-Teaching durchgeführten universitären Seminar konturieren *Dorothe Knapp* und *Romina Seefried* den Zusammenhang von Semiotik und (*Information and Media*) *Literacy* in Bezug auf Bildungsräume. Gemeinsam mit Studierenden entwickelten sie ein Konzept für eine Mediothek für Kinder vom Kindergarten- bis zum Grundschulalter. Der Beitrag verknüpft das zu Grunde liegende Konzept des (semantischen) Raumes aus der Germanistik mit kunstpädagogischen Impulsen, wendet es auf den physisch erfahrbaren Bildungsraum Mediothek an und reflektiert es als Entwicklungsmöglichkeit einer *Information and Media Literacy*.

In diesem Band wird die Bedeutsamkeit aufgezeigt, die Potenziale der Semiotik in der Lehrer*innenbildung in einem interdisziplinären Diskurs zu untersuchen. Insbesondere die germanistische Lehrer*innenbildung scheint davon zu profitieren, auch weil sowohl fachliche Spuren ins Licht gerückt als auch überfachliche Netzwerke und Anknüpfungspunkte aufgezeigt werden können. Subsumiert man die Erkenntnisse aus den im Folgenden vorgestellten Analysen, so tun sich – um im Bild zu bleiben – vielfältige Horizonte für eine kognitiv aktivierende Lehrer*innenbildung auf.

Wir danken allen Beitragenden, die dieses Projekt ermöglicht haben, und im Besonderen Stefan Sellner, der maßgeblich die Setzung des Bandes übernommen hat.

Literaturverzeichnis

Neuweg, Georg Hans. „Das Wissen der Wissensvermittler. Problemstellungen, Befunde und Perspektiven der Forschung zum Lehrerwissen“. In: Ewald

⁶ Ebd.

- Terhart/Hedda Bennewitz/Martin Rothland (Hgg.). *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf*. Münster 2014, 2. Aufl., 583-614.
- Schilcher, Anita/Pissarek, Markus (Hgg.). *Auf dem Weg zur literarischen Kompetenz. Ein Modell literarischen Lernens auf semiotischer Grundlage*. Baltmannsweiler 2015, 3. Aufl.
- Spinner, Kaspar. „Semiotik in der Literaturdidaktik“. In: Anita Schilcher/Markus Pissarek (Hgg.). *Auf dem Weg zur literarischen Kompetenz. Ein Modell literarischen Lernens auf semiotischer Grundlage*. Baltmannsweiler 2015, 3. Aufl., 55-62.
- Christoph Städeli/Andreas Grassi/Katy Rhiner/Willy Obrist. *Kompetenzorientiert unterrichten. Das AVIVA-Modell. Fünf Phasen guten Unterrichts*. Bern 2013, 2. Aufl.

